

11. (Nr. 406.) Den 14. März. Petition des Superintendenten M. Grimm zu Markneukirchen, die Erhöhung des Minimi für Volksschullehrer von 120 Thlr. auf 150 Thlr. betreffend.

Präsident D. Haase: Diese Eingabe und die folgenden beiden betreffen in der Hauptsache einen und denselben Gegenstand.

Abg. Jani: Diese Petition habe ich übergeben. Sie rührt von einem Manne her, der als Pädagog und höherer Geistlicher die vorzüglichste Achtung verdient. Er führt darin aus, daß es nicht möglich sei, mit einem Gehalte von 120 Thalern dem Schullehrer die Mittel zu gewähren, um der Gemeinde so zu nützen, wie es für das öffentliche Wohl nothwendig ist. Ich bin meinerseits von diesem Grund so sehr durchdrungen, daß ich mir erlaubt habe, diese Petition drucken zu lassen, damit Jeder mit Muße sie lesen und erwägen könne. Man muß sich dabei freilich mehr auf den nationalen als auf den localen Standpunkt stellen; dann wird man in ihren Zwecken bloß den Act einer ausgleichenden Gerechtigkeit erblicken. Denn indem in ärmeren Gegenden die Menschen dem Boden nicht so viel abgewinnen können, um über die kärgliche Nahrung auch noch Etwas für den wirklichen Lebensgenuß übrig zu behalten, sind sie genöthigt, sich andern Erwerbszweigen und namentlich der Fabriknahrung zuzuwenden. Dies zieht nun nicht nur eine Vermehrung der Population an sich, sondern auch einen Zudrang derselben aus anderen Gegenden nach sich, wodurch sodann, wenn Mangel an Nahrung eintritt, auch die Nahrungslosigkeit unter der übrigen Einwohnerschaft außerordentlich vermehrt wird. Nehmen Sie an, meine Herren, daß alle Staatseinwohner zu den höhern Unterrichtsanstalten beitragen müssen; zu der Universität und den Gymnasien; daß also auch die ärmsten ihr Scherflein dazu beizutragen haben, ohne daß es ihnen je möglich wäre, einen ihrer Söhne studiren zu lassen, so werden Sie in der That bloß einen Act der Gerechtigkeit darin erblicken, wenn Sie ihnen wenigstens ausreichende Trivialschulen gewähren, um den überall im Auslande begründeten Ruhm Sachsens, daß es ein gebildetes Land sei, durch eine tüchtige Volksbildung zu rechtfertigen. Bloß dadurch wird die Auswanderung auf eine anständige Art gefördert und der Ueberschwemmung gewehrt werden, wenn man die Menschen mit ausreichenden geistigen Mitteln ausstattet, um sich in fremden Gegenden mit Vortheil bewegen zu können. Ich mache daher diese Petition zur meinigen, und habe nur noch an Ihr persönliches Wohlwollen gegen mich die Bitte zu richten, daß Sie, da ich von der hohen Wichtigkeit dieser Petition auf das Innigste überzeugt bin, dieselbe auch einer um so genauern Prüfung geneigtest würdigen wollen.

Präsident D. Haase: Will die Kammer diese Petition der dritten Deputation überweisen? — Einstimmig Ja.

12. (Nr. 407.) Den 14. März. Petition von 41 Schullehrern aus Hainichen und andern Ortschaften, Karl August Eduard Feldner und Consorten, um Verwendung, daß die traurige Lage der Volksschullehrer baldigst verbessert und ihnen eine

der Würde und den Beschwerden ihres Standes angemessene äußere Stellung gewährt werde.

Secretair D. Schröder: Diese Petition ist von 41 Volksschullehrern ausgegangen, die theils den Städten Hainichen, Mitweida und Frankenberg angehören, theils auch auf den Dörfern wohnen, die in der Nähe dieser Städte sich befinden. Sie ist mir übersendet worden, um sie der geehrten Kammer zu überreichen und hier zu bevortworten. Ich bemerke dabei, daß die Petenten mir, wie ich ihnen, persönlich gänzlich unbekannt sind; ich habe aber den erhaltenen Auftrag um so lieber übernommen, je klarer die Petenten in dieser Eingabe nachgewiesen haben, in welcher drückenden, ja entmuthigenden Lage sich die Volksschullehrer größtentheils in unserm Vaterlande befinden, und je mehr ich selbst davon überzeugt bin, daß nur der Lehrer segensreich wirken kann, der sein Amt mit Freudigkeit verwaltet, dessen Gemüth frei ist von drückenden Nahrungsforgen, und erheitert ist von der Hoffnung, daß ihm nach einer Reihe von Jahren, die er in treuer Ausübung seiner Pflicht zurückgelegt hat, eine bessere Lage zu Theil werde, auch die Mittel geboten werden, die erhöhten Bedürfnisse behufs der Erziehung seiner Familie zu befriedigen. Daß dies gegenwärtig, wo fast alle Lehrerstellen so äußerst gering besoldet sind, nicht möglich ist, liegt klar auf der Hand. Die Petenten haben nun in ihrer Eingabe keineswegs verlangt, daß das niedrigste Maß der Gehalte der Schullehrer erhöht werden soll, und insofern weichen sie von dem Inhalte derjenigen Petition, welche soeben der Herr Abg. Jani zur seinigen gemacht hat, ab, sondern sie haben nur gebeten, daß die Anzahl der Stellen, welche den niedrigsten Gehalt gewähren, vermindert werden, und eine verhältnißmäßige Abstufung der Gehalte aller Schullehrer im Lande eintreten möchte, und schlagen dies eben vor, damit die Aussicht gegeben und die Möglichkeit mehr als jetzt eröffnet werde, daß auch die Lehrer künftig avanciren und mit der Zeit in eine bessere Lage kommen können. Es findet dieses Princip auch bei der ganzen Staatsverwaltung statt, und beruht auf einem tüchtigen Grunde. Zur Ausführung dieses Planes haben die Petenten auch einen Vorschlag gethan, welcher in dem Hauptwerke dahin geht, daß das Schulgeld von Staatswegen eingefordert, dagegen die Gehalte der Lehrer aus Staatscassen bezahlt werden, wobei sich leicht eine Abstufung der Gehalte erzielen lassen werde. Ich gehe auf den Plan selbst gegenwärtig nicht weiter ein, da dies nicht an der Zeit und am Orte sein würde, aber ich empfehle ihn derjenigen Deputation, welcher die Petition zugewiesen werden wird, zur Prüfung und Berücksichtigung und halte mich überzeugt, daß unsere Deputation uns künftig Vorschläge machen werde, den Nothstand, der in der That bei den Volksschullehrern in unserem Vaterlande jetzt vorhanden ist, abzuwenden. Ich mache die Petition zur meinigen, und bitte, sie an die dritte Deputation zu verweisen.

Präsident D. Haase: Soll diese Petition an die dritte Deputation überwiesen werden? — Wird einstimmig bejaht.

Abg. v. Thielau: Da diese Petition an die dritte Deputation abgegeben wird, so scheint es passend, daß auch diejenigen